

Wer ein ökonomisches Lehrbuch befragt, was Geld ist, erfährt fast immer nur, was man mit ihm angeblich machen kann, nicht aber, was es ist. Die nach wie vor schönste Formulierung hierzu findet man bei R. G. Hawtrey: „Geld ist einer jener Begriffe, die, wie ein Teelöffel oder ein Regenschirm, jedoch anders als ein Erdbeben oder eine Butterblume, sich zunächst durch den Gebrauch oder den Zweck definieren lassen, dem sie dienen. Der Gebrauch des Geldes ist ein zweifacher: Es liefert ein Tauschmittel und einen Wertmaßstab.“ Das ist wirklich hübsch aber auch falsch. Kinder mögen Murmeln tauschen oder Briefmarken aus der DDR, In der Geldwirtschaft kommt Tausch nur selten vor. Geld tauscht man nicht, mit Geld kauft man Ressourcen und Güter. Geld erhält dagegen, wer Ressourcen und Güter verkauft. Verkaufen heißt, dem Käufer Verfügungsrechte verschaffen. Ein solches Recht kann darin bestehen, über eine Sache im Rahmen geltender Gesetze nach eigenem Ermessen herrschen zu können, wie es für das Eigentum gilt. Es kann auch bedeuten, über den Zeitpunkt und die Art und Weise des Einsatzes von Arbeitsleistungen innerhalb der Gesetze und darüber hinausgehende institutionelle Bedingungen Verfügungen treffen zu dürfen.

Tatsächlich scheint hier etwas wie ein Tausch vorzuliegen. Das aber nur solange, wie nicht beachtet wird, dass Geld dies alles nur kann, wenn es bereits den kaufenden Personen verfügbar ist. Um zu sehen, was Geld ist, muss man danach schauen, wie die kaufenden und verkaufenden Menschen Geld bekommen, das noch nicht da ist. Heute wie immer, solange es Geld gibt, erhält man Geld, indem man sich verschuldet. Wie und bei wem, man sich verschulden kann und vor allem, wer es kann, sind Fragen. auf die es in der Geschichte unterschiedliche Antworten gegeben hat und auch heute noch gibt. In der Euro Welt sind es die Geschäftsbanken, die sich bei deren Zentralbanken verschulden, um Ansprüche auf das Geld, die Noten der EZB, zu erhalten. Diese Ansprüche bestehen überwiegend in Guthaben bei den nationalen Zentralbanken, die am Eurosystem beteiligt sind. Nur ein relativ geringer Anteil besteht tatsächlich in Noten. Die Geschäftsbanken geben Ansprüche auf Zentralbankgeld und Zentralbanknoten in Form von Gutschriften und Auszahlungen an Nichtbanken weiter, die sich bei ihnen verschulden. Die näheren Umstände dieser Verschuldungen dürfen nicht übersehen werden, sollen aber nicht jetzt und hier erörtert werden. Es soll erst einmal genügen, zu wissen, dass Geld durch Schulden entsteht. Was aber gibt ihm seine Kraft, Schulden zu tilgen, zum Beispiel Schulden, die den Nichtbanken aus Kaufverträgen entstehen? Offenbar muss jeder, der nicht selbst Schulden im Banksystem hat, Ressourcen (Rechte an der Nutzung von Natur oder auf die Bestimmung des Einsatzes von Arbeitskraft) oder Güter verkaufen, um Geld zu erhalten. wer es so erhält, muss es auch für Leistungen derer ausgeben, die sich verschuldet haben, damit sie ihre Schuld tilgen können. Wer also vom Geld reden will, muss über Schulden - über ihre Entstehung und Tilgung - nachdenken.